

Rückumstellung von ökologischer auf konventionelle Wirtschaftsweise

H. Sahm und U. Hamm¹

Abstract - Trotz des im letzten Jahrzehnt stetig gewachsenen Öko-Sektors gibt es in Deutschland jedes Jahr einige Betriebe, die von ökologischem auf konventionellen Landbau zurück umstellen. Die hier vorgestellte Studie gibt einen Einblick in die Gründe, die Landwirte zum Ausstieg aus dem Öko-Landbau bewegen. Neben ökonomischen Gesichtspunkten sind es vor allem Schwierigkeiten mit der Einhaltung von Richtlinien sowie Frustration mit dem Zertifizierungs- und Kontrollprozess, die Landwirte zur Rückumstellung bewegen.

EINLEITUNG

In den letzten zehn Jahren ist die Bio-Branche in Europa kontinuierlich gewachsen, was auf die politische Förderung des Öko-Landbaus und eine wachsende Nachfrage nach Öko-Produkten zurückzuführen ist. Im Einklang mit dieser Entwicklung stellen jedes Jahr viele Landwirte auf ökologischen Landbau um. Ein nicht unerheblicher Anteil der Öko-Betriebe, meldet sich jedoch nach einer gewissen Zeit der ökologischen Bewirtschaftung wieder von der EG-Öko-Kontrolle ab. Laut Eurostat (2011) betrifft dies jährlich zwischen ca. drei und sieben Prozent aller Öko-Betriebe in Deutschland, wobei unklar ist, ob diese Betriebe nach der Abmeldung von der Öko-Kontrolle vollständig aufgegeben oder auf konventionelle Bewirtschaftung rückumgestellt werden.

Aus verschiedenen europäischen Ländern gibt es bereits Studien zum Ausmaß und den Gründen für den Ausstieg aus dem Öko-Landbau (z. B. Kirner et al., 2005; Koesling und Løes, 2009; Reissig et al., 2009), in denen entweder statistische Daten ausgewertet, Öko-Landwirte zu ihren Zukunftsabsichten befragt oder ehemalige Öko-Landwirte und Berater zu den Gründen für den Ausstieg interviewt wurden. Das Ausmaß der Rückumstellungen ist unterschiedlich in den verschiedenen Ländern. Die Gründe für den Ausstieg aus dem Öko-Landbau lassen sich jedoch jeweils grob in ökonomische Gründe, Probleme mit Richtlinien und Kontrolle, produktionstechnische Probleme sowie das Umfeld der landwirtschaftlichen Betriebe einteilen.

Ziel der im Folgenden vorgestellten Studie ist es, das Ausmaß der Rückumstellungen in Deutschland zu erfassen und Gründe für die Entscheidung der Landwirte zur Rückumstellung zu analysieren.

METHODEN

Anfang Februar 2011 wurden schriftliche Fragebögen an alle landwirtschaftlichen Betriebe versandt, die sich laut Daten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zwischen 2003 und 2009 von der Öko-Kontrolle abgemeldet hatten. Da nicht bekannt war, ob diese Betriebe vollständig aufgegeben oder konventionell weiterbewirtschaftet wurden, wurde für beide Gruppen jeweils ein separater Fragebogen mitgeschickt. Anhand eines Deckblattes mit Screening-Fragen wurden der jeweilige Status des Betriebes nach der Abmeldung von der Öko-Kontrolle erfragt und die Betriebsleiter gebeten, den entsprechenden Fragebogen auszufüllen und in einem beigelegten frankierten Rückumschlag zurückzuschicken. Der Fragebogen umfasste neben Betriebscharakteristika und Umstellungs- sowie Rückumstellungszeitpunkt eine Statement-Batterie zur Wichtigkeit verschiedener Gründe für die Entscheidung zur Rückumstellung sowie eine offene Frage nach den letztlich ausschlaggebenden Gründen.

Insgesamt konnte ein Rücklauf von 28% erzielt werden. Darunter waren 545 Betriebe, die aus verschiedenen Gründen nur das Deckblatt zurückgeschickt hatten und 338 Fragebögen von aufgegebenen Betrieben. 390 Fragebögen wurden von Betriebsleitern zurückgesandt, wurden 390 Fragebögen von Betriebsleitern zurückgesandt, die ihren Betrieb nach der Abmeldung von der Öko-Kontrolle konventionell weiter bewirtschafteten. Die Daten wurden in SPSS eingegeben und zunächst deskriptiv analysiert.

ERGEBNISSE

Unter den rückumgestellten Betrieben sind alle Betriebstypen vertreten. Die Betriebe sind räumlich in der ganzen Bundesrepublik verteilt, die Verteilung entspricht in etwa jener der Öko-Betriebe. Manche Betriebe stellten bereits innerhalb der ersten Fünfjahresperiode auf konventionelle Bewirtschaftung zurück um, andere gaben nach über 20 Jahren ökologischer Bewirtschaftung den Öko-Landbau auf, um konventionell weiter zu wirtschaften.

Um die Gründe für den Ausstieg aus dem Öko-Landbau zu erfahren, wurden die Landwirte anhand einer Statement-Batterie nach der Wichtigkeit von 50 verschiedenen Rückumstellungsgründen befragt.

Am häufigsten wurden ökonomische Gründe als wichtig oder sehr wichtig für die Entscheidung zur Rückumstellung bezeichnet, allen voran die generelle Aussage, dass mit Öko-Landbau keine Einkommensverbesserung zu erzielen sei. Häufig genannt

¹ H. Sahm arbeitet an der Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing (h.sahm@uni-kassel.de).

U. Hamm arbeitet an der Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing (hamm@uni-kassel.de).

wurde auch ein zu geringer Preisaufschlag für Öko-Produkte oder, dass die Produkte nur konventionell vermarktet werden konnten. Weiterhin wurde häufig als wichtig oder sehr wichtig bezeichnet, dass die Kontroll- und Zertifizierungskosten zu hoch, die Öko-Prämie dagegen zu niedrig war.

Neben den ökonomischen Gründen wurden vor allem die Richtlinien von vielen Befragten als wichtiger Grund genannt, die zu streng und zu einschränkend oder zu kompliziert waren. Auch die Verpflichtung zu 100% Biofütterung und der Wegfall von Ausnahmeregelungen wurden häufig als wichtiger Rückumstellungsgrund angegeben. Produktionstechnische Probleme spielten dagegen nur selten eine wichtige Rolle. Lediglich die Zunahme des Unkrautdrucks wurde von einem Drittel der Befragten als wichtiger bzw. sehr wichtiger Grund bezeichnet.

Im Anschluss an die gestützte Abfrage der Wichtigkeit verschiedener Rückumstellungsgründe wurde in einer offenen Frage nach ein bis drei letztlich ausschlaggebenden Gründen gefragt, die zur Rückumstellung geführt haben. Die offenen Antworten wurden zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst.

Von 40% der Befragten und damit am häufigsten wurde als ein ausschlaggebender Grund für die Rückumstellung ein Argument der Kategorie *Richtlinien und Kontrolle* genannt. Darunter fallen beispielsweise Argumente wie der Aufwand für Nachweise und Kontrolle, zu komplizierte, zu strenge oder zu einschränkende Richtlinien sowie zu hohe Kontroll- und Zertifizierungskosten. Häufig wurde auch schlicht die „Kontrolle an sich“ genannt. Am zweithäufigsten wurden von 26% der Befragten *Probleme mit der Vermarktung* angeführt. An dritter Stelle wurden von 20% der Befragten generell *ökonomische Gründe* bzw. ein zu geringes Einkommen geschildert.

Zum Abschluss des Fragebogens wurden die Betriebsleiter gefragt, ob sie es sich generell vorstellen könnten, noch einmal zur ökologischen Wirtschaftsweise zurückzukehren. 28% der Befragten können sich dies auf keinen Fall vorstellen, für 72% käme eine erneute Umstellung auf ökologischen Landbau jedoch in Frage.

Diejenigen, die auf keinen Fall wieder auf ökologische Bewirtschaftung umstellen wollen, gaben als Ausstiegsgrund deutlich häufiger bessere Einkommensmöglichkeiten im konventionellen Landbau an. Auch die Attraktivität des konventionellen Energiepflanzenanbaus führte in einigen Fällen offenbar dazu, dass Betriebe dem Öko-Landbau endgültig den Rücken kehren. Darüber hinaus wurden von den Landwirten, die nicht wieder ökologisch wirtschaften würden, besonders häufig produktionstechnische Probleme genannt. Bei diesen Betrieben waren wichtige Rückumstellungsgründe unsichere oder zu geringe Erträge, Probleme mit Pflanzenkrankheiten sowie ein zu hoher Unkrautdruck bzw. zu niedrige Leistungen in der Tierproduktion und Probleme mit der Tiergesundheit.

Bei den Betrieben, die sich jedoch vorstellen können, noch einmal auf Öko-Landbau umzustellen, wurden als Rückumstellungsgründe deutlich häufiger die zu niedrige, gekürzte oder ausgesetzte Öko-Prämie sowie unklare politische Rahmenbedingungen

angegeben. Diese Betriebe wären möglicherweise bei entsprechender Förderung und sichereren Rahmenbedingungen bereit, sich dem Öko-Landbau wieder zuzuwenden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Ergebnisse zeigen, dass ökonomische Schwierigkeiten, die bei ökologischer Wirtschaftsweise auftreten, für viele Betriebe einen wichtigen Anreiz für die Rückkehr zur konventionellen Bewirtschaftung darstellen. Da sich über zwei Drittel aller rückumgestellten Betriebe vorstellen können, noch einmal ökologisch zu wirtschaften, könnte es über höhere Prämien gelingen, den Öko-Landbau im Vergleich zu anderen Agrarumweltprogrammen (wieder) attraktiver zu machen.

In vielen Fällen waren darüber hinaus der als unangemessen empfundene zeitliche und finanzielle Aufwand für Zertifizierung und Kontrolle sowie Einschränkungen, die durch die Einhaltung der Richtlinien gegeben sind, letztlich ausschlaggebend für die Entscheidung zur Rückumstellung. Bei denjenigen, die im Pflanzenbau oder in der Tierhaltung auf schwerwiegende produktionstechnische Probleme gestoßen sind, ist aber in vielen Fällen die Entscheidung zur Rückkehr zur konventionellen Wirtschaftsweise endgültig. Obwohl die meisten Betriebe angaben, dass mangelnde Beratung bei der Entscheidung zur Rückumstellung nicht ausschlaggebend war, wäre dennoch zu überlegen, welche Rolle die Beratung in Bezug auf die Lösung produktionstechnischer Probleme im Öko-Landbau spielen könnte.

DANKSAGUNG

Wir danken dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) für die Förderung des Projektes „Dauerhafte Ausweitung des ökologischen Landbaus in Deutschland: Analyse der Ausstiege von Betrieben und Entwicklung eines Konzepts zur nachhaltigen Vermeidung“.

LITERATUR

- Eurostat (2011). Organic farming statistics. Number of certified registered organic operators [food_act2].
- Reissig, L., Ferjani, A. und Zimmermann, A. (2009). Ausstieg aus dem Biolandbau – steigende Tendenz in der Schweiz. *AGRARForschung* 16: 124-128.
- Kirner, L., Vogel, S. und Schneeberger, W. (2005). Ausstiegsabsichten und tatsächliche Ausstiegsgründe von Biobauern und Biobäuerinnen in Österreich - Analyse von Befragungsergebnissen. In: *Ende der Nische: Beiträge zur 8. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau*. Kassel: University Press.
- Koesling, M. and Løes, A.-K. (2009). Ausstieg aus der zertifiziert ökologischen Landwirtschaft in Norwegen - Motivation und anschließende Wirtschaftsweise. In: *Werte-Wege-Wirkungen: Biolandbau im Spannungsfeld zwischen Ernährungssicherung, Markt und Klimawandel: Beiträge zur 10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau*. Berlin: Köster.